

In memoriam Dr. Peter Kandler, Ehrenmitglied der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz

Peter Kandler wurde am 24. April 1931 in Dresden als Sohn eines Lehrerehepaares geboren. Sein Vater gehörte dem Landesverein Sächsischer Heimatschutz an und sammelte dessen Grüne Hefte. Der Vater vermittelte seinem Jungen Kenntnisse über Flora, Fauna und Landesgeschichte. Da seine Eltern viel mit ihm wanderten, erlebte Peter schon in jungen Jahren die Freuden an der Natur, aber auch die Probleme durch deren menschliche Nutzung. Der Plauensche Grund, an dessen Rand er aufwuchs, ist ein Beispiel dafür. War dieser früher eine Kulisse für Maler und Schriftsteller der Romantik, wurde er jetzt von Industrieanlagen mehr und mehr geprägt.

Nach dem vierjährigen Besuch der Volksschule ging Peter Kandler auf das altsprachliche Vitzthum-Gymnasium, das am 13. Februar 1945 beim Luftangriff auf Dresden zerstört wurde, und legte 1949 dann am Kreuzgymnasium ein sehr gutes Abitur ab.

Er hatte den Wunsch, Forstwirtschaft in Tharandt zu studieren. Seine Eltern rieten ihm davon ab, da zu dieser Zeit unter kommunistischer Herrschaft die beruflichen Möglichkeiten noch sehr ungewiss waren. Deshalb begann er an der Technischen Hochschule Dresden (später Technische Universität) mit dem Studium der Physik, wechselte aber nach einem Jahr zum Fach Mathematik, in dem er nach erfolgreichem Studienabschluss auch promovierte.

Den notwendigen Ausgleich zur Arbeit als Mathematiker fand Peter zeitlebens in der Natur. Er kannte die Bergwiesen bei Oelsen im Osterzgebirge und wusste, dass sie gemäht und abgeerntet werden müssen. Als Mitglied der Beratergruppe des Rektors sorgte er dafür, dass die angehenden Landschaftsarchitekten ihre Praxiseinsätze regelmäßig dort durchführten.

Peter Kandler übernahm in den 1960er Jahren, berufen von Dr. Gerhard Creutz, in der neu gebildeten Zentrale für Wasservogelforschung der DDR die Koordinierung und Dokumentation der Zählungen für den Bezirk Dresden. Zu dieser Zeit studierte ich (F. B.) an der Hochschule in Potsdam und kam als freiwilliger Helfer der Wasservogelforschung am damaligen Zoologischen Institut mit Kanders Arbeit in Berührung, ohne dass wir einander schon persönlich kannten. Peter Kandler betreute 62 Zähler für 35 Zählgebiete, für mich ein beeindruckender Arbeitsumfang neben seiner beruflichen Tätigkeit.

Eine Aufwertung erhielt seine Arbeit durch den Beitritt der DDR zur internationa-



Abb. 1: Dr. Peter Kandler 2013.
Foto: Fotostudio Kandler

len Feuchtgebietskonvention am 30.11.1978 (RAMSAR Konvention von 1971). Die dieser Konvention unterliegenden Feuchtgebiete im damaligen Bezirk Dresden sind sämtlich künstliche Gewässer. Neben drei Staubecken (Bautzen, Quitzdorf, Zschorna) sind dies vor allem 5100 ha Fischteiche überwiegend in der Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft. Damals war diese in einem Zeitraum von über 500 Jahren entstandene Kulturlandschaft durch eine Intensivierung der Fischproduktion stark gefährdet. Wie diese Intensivierung aussehen sollte, wurde Mitte der 1970er Jahre in der Teichgruppe Petershain demonstriert. Innerhalb weniger Tage waren die wertvollen Lebensräume naturnaher Teiche vernichtet. Die vielen Proteste von Naturschützern blieben wirkungslos.

Peter Kandler erreichte mit seinen scharf formulierten Bedingungen für die Erhaltung der Naturausstattung von Teichen, dass beim Rat des Bezirkes Dresden eine Arbeitsgruppe gegründet wurde, in der Vertreter der Binnenfischerei, des Naturschutzes und der Wasserwirtschaft mitwirkten. Während der ersten Beratung der Arbeitsgruppe lernten wir uns kennen (F. F.) und Peter Kandler stellte erfreut fest, dass er im Vertreter der Wasserwirtschaft einen Verbündeten hatte.

Das Ergebnis der Zusammenarbeit war die „Richtlinie für die Koordinierung der volkswirtschaftlichen und landeskulturellen Aufgaben bei der fischereilichen und wasserwirtschaftlichen Nutzung von Gewässern im Bezirk Dresden vom 01.03.1978“. Indem Vorrangfunktionen bei Gewässern festgelegt wurden, sollten Nutzungskonflikte von vornherein verringert werden. Bei Vorrangfunktion Wasserwirtschaft oder Naturschutz für eine Teichgruppe wurde damit eine Pellet-Intensivwirtschaft ausgeschlossen, bei Vorrang Fischerei war dies möglich. Mit der Richtlinie waren die Konflikte aber nicht beseitigt. Sie gab nur einen groben Rahmen vor. Die konkreten Bedingungen mussten für jedes Vorhaben neu verhandelt werden.

Von besonderer Bedeutung waren zu dieser Zeit das Speicherbecken Zschorna und die Talsperre Quitzdorf sowie die beiden Teichgebiete Niederspree und Königswartha, deren Naturausstattung einen hohen Schutzwert hatte und diesen auch heute noch besit-

zen. An der Talsperre Quitzdorf trafen sich Peter Kandler und Franz Menzel, der dort als Staumeister arbeitete. Beide beobachteten und erfassten gemeinsam die dortigen Wasservögel in den verschiedenen Jahreszeiten. Höhepunkte waren immer der Gänse- und Kranichzug im Herbst.

Auf der 6. Tagung für Wasservogelforschung und Schutz von Feuchtgebieten 1983 in Dresden stellte Peter Kandler Ergebnisse erfolgreicher Zusammenarbeit zwischen Binnenfischerei und Naturschutz vor und nannte für die Erhaltung der Natur bedenkliche Entwicklungen beim Namen. So sollte unmittelbar danach die Intensivierung der Fischproduktion auch das überwiegend als Naturschutzgebiet ausgewiesene Teichgebiet Niederspree betreffen. In diesem Fall hat Peter Kandler, auch in seiner Eigenschaft als Bezirkstagsabgeordneter der CDU, nichts unversucht gelassen, um größere Eingriffe zu verhindern. Zur gleichen Zeit hatte sich im Bezirksnaturschutzbeirat die Erkenntnis durchgesetzt, dass in den bedeutendsten Naturräumen hauptamtliche Naturschutzwarte eingesetzt werden müssen.

Ab März 1987 konnte ich (F. F.), auch dank der Unterstützung Peter Kanders, diese Tätigkeit in der Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft beginnen. Es war nun besser möglich, auf landschaftsverändernde Baumaßnahmen im Interesse des Naturschutzes einzuwirken (z. B. Bau des Tauerwiesenteiches, Rekonstruktion der Teichgruppe Förstgen und des Schemsteiches mit Inseln in der Teichgruppe Niederspree). Peter Kandler erkundigte sich laufend über den Fortgang der Arbeiten und war bei auftretenden Problemen vor Ort.

Diese intensive Zusammenarbeit zwischen Binnenfischerei und Naturschutz führte dazu, dass beim Verkauf der Teiche durch die Treuhand in den 1990er Jahren die jahrzehntelangen Erfahrungen der ansässigen Teichwirte berücksichtigt wurden, indem sie ihre Teiche auch künftig weiter bewirtschaften konnten. Eine jahrhundertalte traditionelle Wirtschaftsform zur Erhaltung einer einmaligen Kulturlandschaft wurde somit gesichert. Als Grundlage für die Einstufung der Teiche in die verschiedenen Förderkategorien spielte die oben genannte Richtlinie von 1978 eine wichtige Rolle. Nach einer naturschutzfachlichen Bewertung konnten auch Naturschutzver-

bände und -stationen mit Hilfe von Fördermitteln Teiche erwerben. In diesem Zuge wurde der Landesverein Sächsischer Heimatschutz einer der größten Eigentümer von Teichflächen u. a. in Niederspree, wo auch der Freistaat selbst naturschutzfachlich wertvolle Flächen erwarb. Im Auftrag des Landesvereins, dem Peter Kandler gleich nach dessen Wiederbelebung beigetreten war, arbeitete er die Pachtverträge mit den Bewirtschaftern aus und verhandelte den Pachtzins. Nach seinem Eintritt ins Rentenalter ging er vollends in der Vereinsarbeit auf. Nach Meinung seiner Frau war er dabei wohl glücklicher, als vormals in seinem eigentlichen Beruf.

Ab 1997 unterstützte er mit hohem persönlichen Engagement als Beauftragter des Eigentümers die Arbeit im Gebiet des Naturschutzgroßprojekts Niederspree-Hammerstadt. Nachdem ich (F. B.) Peter Kandler Mitte der 1980er Jahre persönlich kennengelernt hatte, setzte sich unsere Zusammenarbeit in den 1990er Jahren in dem Gebiet fort, das er wenige Jahre zuvor vor einem erheblichen Eingriff bewahrt hatte. Für die intensive Zusammenarbeit bin ich ihm persönlich dankbar.

Peter Kandler setzte nach 1990 seine Arbeit im neu gegründeten Förderverein für Wasservogelökologie und Feuchtgebietsschutz in dessen Beirat fort. Seine Aufgabe war es, die Verbindung des Vereins und des Vorstands mit den Landesbehörden und -verbänden herzustellen und aufrecht zu erhalten sowie den Vorstand fachlich und organisatorisch zu beraten. Das erste Treffen des Fördervereins fand mit 42 Teilnehmern vom 1. bis 3. September 2000 im damaligen Naturschutzzentrum Schloss Niederspree statt.

Von 1992 bis 2010 war er als ehrenamtlicher Naturschutzbeauftragter für Wasservogelforschung und Teichwirtschaft beratend für das Regierungspräsidium und für die Landesdirektion Dresden tätig. In diesen 18 Jahren wirkte er als Vermittler zwischen Teichwirten und Behörden, arbeitete an Lösungen für konflikträchtige Arten wie Graureiher und Kormoran.

Peter Kandler verstarb am 4. August 2019 nach langem Leiden in seinem Geburtshaus.

Die Naturforschende Gesellschaft verliert in ihm einen ausgezeichneten Kenner und Freund der Oberlausitz.

Wir vermissen ihn und werden unser Ehrenmitglied in dankbarer und guter Erinnerung behalten.

Fritz Brozio und Friedhard Förster

Literatur

KALBE, L. & J. NAACKE (2012): Alles gezählt? Erfassung und Schutz der Wasservögel in Ostdeutschland. – Natur+Text Verlag; Rangsdorf, 232 S.

KANDLER, P. (1984): Erfahrungen bei der Organisation des Wasservogelschutzes unter den Bedingungen intensiver Produktionsmethoden der Binnenfischerei. – Naturschutzarbeit und naturkundliche Heimatforschung in Sachsen **26**: 30–38

Manuskripteingang	13.9.2019
Manuskriptannahme	16.9.2019
Erschienen	24.10.2019

